

durch die einheitlich eingeführte Zensurform das Zeugniswesen vorläufig am besten gelöst würde, und in der Erwägung, dass ich mit dieser Ansicht nicht allein dastehe, sondern vor Jahren sogar eine Verbandsgruppe die Zensurform vorschlug, bin ich auch dieser Ansicht beigetreten.

Herr Körner glaubt wohl, ich verstehe die Gefühle und Bedürfnisse der Gehülfen nicht. Schreiber dieses hat von der Pike auf gedient und weiss darum heute sehr wohl, wo der Schuh drückt, sowohl bei den Gehülfen wie bei den Prinzipalen, d. h. besonders bei dem kleineren Mann. Dann spricht Herr Körner von Freiheit. Da möge mir doch einer begreiflich machen, welcher Mann ein freier Mann ist, derjenige, welcher ein wohlgeordnetes Zeugnis besitzt, vielleicht in Zensurform, oder derjenige, welcher seine Zeugnisse kaum vorzuzeigen wagt, Zeugnisse, welche so nichtssagend und so bedeutungslos sind, dass sie der gewiegte Handelsgärtner wenigstens nicht mal sehen mag. Unsere Erziehungsanstalten, unsere Schulen z. B., sie haben wohlgeordnetes Zeugniswesen, sie liefern freie Männer, welche zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft werden können. Auch unsere Gehülfen, sie sollen zu tüchtigen Männern erzogen werden, sie sollen nicht lediglich das bezahlte Material darstellen, das sage ich selbst. Und finden junge Leute durch ein geregeltes, gerechtes und strenges Zeugniswesen nicht die erste Veranlassung, durch Fleiss, Mühe und Betragen sich standesgemäss auszubilden und sich folglich als tüchtige Fachleute frei zu machen? „Bildung macht frei“, sagt schon ein altes Sprichwort. Eine Massregelung, eine Tyrannisierung, wie vielleicht Herr Körner denkt, soll durch eine strengere Zeugnisform nicht entstehen, Gott behüte! Wenn ein zensurförmiges Zeugnis mal etwas kahl ausfallen würde, der Art, dass nicht alle Fächer ausgefüllt werden, so ist dies doch sehr nebensächlicher Bedeutung. Wenn da auch nur ein gärtnerisches Fach, z. B. Topfkultur oder Binderei, mit „sehr tüchtig“ oder „besonders zu empfehlen“ verzeichnet steht, so genügt das. Dann spricht Herr Körner von Staub aufwirbeln. Dass eine Reformierung im Zeugniswesen nicht jedem Gehülfen, nicht jedem Prinzipal passt, ist sehr natürlich. Das Leid hat auch der Staat zu tragen, wenn er ein Gesetz in verbesserter Form in Kraft treten lässt; ein Gesetz passt eben auch nicht Allen. — Aber es gilt doch, junge, noch unerfahrene Gehülfen durch eine strenge gerechte Zensur zu wecken und anzueifern, ihre geistigen und körperlichen Kräfte ihrem erkorenen Stande vollends dienstbar zu machen und sie somit vor der Versumpfung zu retten. Es gilt aber auch manche Prinzipale aufzurütteln; denn wie viele selbständige Gärtner unter den 29 000 haben wir nicht, welche heute noch gewissermassen von einem Tag in den andern hinein leben, die es oft auch gar nicht scheert, was den Gehülfen als standesgemäss billig und recht zukommt, denen es auch gleich ist, was aus solchen Leuten schliesslich wird. Die Zeugnisse haben für solche Prinzipale meistens keinen Werth, und verlangt ein junger Mann beim Abgange ein Zeugnis, dann wird gewöhnlich die alte gewohnheitsmässige Satzfolge, z. B.: „ist so und so lange in Arbeit gewesen und hat sich treu und fleissig geführt“, niedergeschrieben. — Führen wir ein besseres Zeugniswesen ein; denn dass die bisherigen Zustände auf die Dauer unhaltbar sind, dürfte doch so ziemlich Allen klar sein. Es ist nur zu wünschen, dass in der Zeugnisfrage viel mehr Meinungsäusserungen laut werden, und dass besonders von den Gruppen der Gegenstand auf die Tagesordnung der Versammlungen gesetzt werde. Wenn die vorgeschlagene Zensurform im Allgemeinen nicht passt, gut! dann nehmen wir eine bessere und ebenso zweckmässige Form. Aber wenn der Verband seinen Zweck erfüllen soll, dann vorwärts! hurtig heran an die Lösung der Zeugnisfrage.

Düsseldorf.

Franz Poggel.



Nochmals Cactus-Dahlien.

Schon manchmal hatte ich die Feder zur Hand, um auch einmal mein Urtheil über *Cactus-Dahlien* mitzutheilen, jedoch es unterblieb bis jetzt, und warum? einfach deshalb, weil man selten eine Fachzeitung zur Hand bekommt, ohne nicht einen Artikel über *Cactus-Dahlien* zu finden und da sagte ich mir, der Leserkreis muss ja von allen *Cactus-Dahlien*-Artikeln übersättigt werden.

Heute nun lese ich wieder im Handelsblatt ein Urtheil über zwei Sorten: *Mrs. Francis Fell* und *Prinzess Louise Victoria* von zwei Geschäftsfreunden, und da so ein trüber Novembersonntag ist, an dem man doch nichts weiter zu thun hat, so greife ich heute zur Feder, um diesem Urtheil theils ganz, theils etwas zu widersprechen. Zunächst sagt Herr Schwiglewski wörtlich: *Mrs. Peart*, wenn auch nicht reinweiss, steht jedoch noch weit über *Mrs. Francis Fell*, er fügt allerdings vorsichtiger Weise hinzu: soweit bis jetzt eine Beurtheilung der letzteren möglich ist. Nun, ich behaupte das Gegentheil, denn wenn eine Georgine 4 Monate lang geblüht hat, hat man entschieden ein Urtheil darüber und hier lautet das meinige: *Mrs. Francis Fell* ist bedeutend besser als *Mrs. Peart*, den Fehler der schlechten Blütenstellung haben beide, aber erstere ist reinweiss, wenn auch die ersten Blumen einen lilla Anflug haben, und bringt keine halbgefüllten Blumen wie letztere, sondern es ist die erste Blume so vollkommen wie die letzte, wogegen *Mrs. Peart* höchstens zur Hälfte gute, vollkommene Blumen bringt. Es liegt mir fern, *Mrs. Peart* fallen zu lassen, sie wird noch Jahre lang eine Zierde der *Cactus-Dahlien* sein.

Nun zu dem Urtheil des Herrn Gleitsmann über *Prinzess Louise Victoria*: Das Urtheil ist zu scharf, ich gebe zu, dass diese Neuheit keine echte *Cactus-Dahlie* ist und hätte ich ihr deswegen auch nicht das Werthzeugnis des Verbandes gegeben, denn von Neuheiten, die das Werthzeugnis erhalten, erwarte ich mehr.*) Trotzdem hat diese Georgine ihr Schönes; sie ist nicht nur für Binderei brauchbar, sondern ihres Blütenreichtums und niedrigen Wuchses wegen auch als Gruppenpflanze zu empfehlen. Wenn sie zum Theil halbgefüllte Blumen bringt, so ist dies allerdings kein Vorzug, thun dies aber die viel gepriesenen *Mrs. Peart*, *Kaiserin Auguste Victoria* und viele andere nicht ebenfalls? In diesem Jahre hat jeder nur Stecklingspflanzen, vielleicht wird sie als Knollenpflanze besser, warten wir also auch in diesem Falle noch ein Jahr, ehe wir uns ein endgültiges Urtheil erlauben. Mit dem Urtheil des Herrn Schwiglewski über *Jubelbraut* stimme ich überein, füge jedoch hinzu, dass man *Jubelbraut* möglichst in Knollen pflanzen muss und zwar auf schwerem Boden, in leichter humusreicher Erde geht die Sorte zu sehr ins Kraut und bringt wenig Blumen, sie muss sozusagen hungrig stehen. Sollte sich im Laufe des Winters einmal wieder so ein trüber, melancholischer Sonntag einstellen wie heute, werde ich noch von anderen Georginensorten meine Erfahrungen mittheilen; jedoch kann ich heute schon sagen, wie nichts vollkommen in der Welt ist, so sind es die *Cactus-Dahlien* auch noch lange nicht und gilt auch hier das Wort des Dichters:

Vollkommenheit ist ein Ziel, das stets entweicht,
Drum soll es auch erstrebt nur werden, nicht erreicht.

Zerbst.

C. Engelmann

in Firma: Halbentz & Engelmann.

*) Die Dahlie „Prinzess Louise Victoria“ besitzt nicht das Werthzeugnis des Verbandes der Handelsgärtner, wohl aber hat der Züchter ein solches von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten erhalten. D. Red.

